

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 16. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 12. Februar. Se. Majestät der König haben den Seconde-Lieutenant im 21sten Infanterie-Regimente, Georg Müller, in den Adelsstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Landgerichtsrath Wender zu Trier den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem bei dem Stadtgericht zu Ziegenhals angestellten Exekutor und Voten Schaffrath, so wie dem Dorfrichter Seyffarth zu Droitzken, Kreis Naumburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Ludwig Arndts in Bonn zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Breslau zu ernennen und die für solchen ausgefertigte Befällung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Ebell ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Kammergericht bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Albert Heite Meyer ist zum Justiz-Kommissarius für den Landshuter Kreis, mit Anweisung seines Wohnortes in Landshut, bestellt worden.

Der bisherige Stadtgerichts-Assessor Karl Otto Julius Wilhelm Thiele ist zum Justiz-Kommissarius für den Habelschwerdter Kreis, mit Anweisung seines Wohnortes in Habelschwerdt, bestellt worden.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Schwarzbürg-Sondershausen ist nach Sondershausen abgereist.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, von Bodelschwingh-Beimede, ist nach Koblenz abgereist.

A u s l a n d.

B e l g i e n.

Brüssel den 7. Februar. Am 2. und am 4. d. sollen sich auf dem hiesigen Stadthause 450 junge Leute für das erste Aufgebot der Bürgergarde haben einschreiben lassen.

Das Amsterdamer Handelsblad schreibt aus Brüssel vom 5. Abends: „So eben vernehme ich, daß durch Vermittelung und auf dringendes Ersuchen des Englischen und des Französischen Gesandten, die Geschäftsträger von Oesterreich und Preußen ihre Abreise verschoben haben, und daß man in diesem Augenblicke in Unterhandlung ist, um die Prærogative des Königs Leopold mit den Forderungen der beiden Geschäftsträger in Uebereinstimmung zu bringen. Es ist zu hoffen das diese Angelegenheit sich nicht noch mehr verwickeln werde.“

Ueber die Stagnation in Handel und Gewerben wird fortdauernd Klage geführt. Wechsel sind schwer zu eskomptiren, und auch gegen andere Sicherstellungen, gleichviel ob in Waaren oder in Staatspapieren, ist kaum zu den höchsten Zinsen Geld zu erlangen.

Un der hiesigen Börse war man gestern beruhigter, weil man einerseits versicherte, der Oesterreichische und der Preussische Gesandte würden nicht abreisen*) und weil andererseits die Prorogation der Kammern und die Entlassung der beiden Minister Huart und Ernst neues Vertrauen einflößte.

*) dieselben sind am 6ten doch noch abgereist.

Frankreich.

Paris den 6. Februar. *) Die Wahl-Intriguen werden von allen Seiten mit der lebhaftesten Thätigkeit eingeleitet. Die Mehrzahl der bisherigen Deputirten schickt sich an, in die Departements abzureisen, um ihre Wiedererwählung an Ort und Stelle zu betreiben. Schon sind mehrere wichtige Kandidaturen bekannt. Im zweiten Bezirke von Paris wird nichts Thiers, sondern wieder Lassitte gegen Lefebvre, wenn anders dieser die Mitbewerbung gegen den Konkurrenten wagt, den er bei der letzten Wahl mit einer Stimme besiegte. Der Graf Tascher, Schwager Montalivets, will versuchen, die Wiedererwählung Duvergiers d'Hauranne im Departement du Cher streitig zu machen. Ueber den Kandidaten, der dem General Jacqueminot entgegengesetzt werden soll, scheint die Coalition noch nicht einig; man spricht von Herrn Mathieu de la Redorte. Der bekannte Advokat Cremieux wird versuchen, sich von dem Wahl-Kollegium von Tarraçon wählen zu lassen.

Der Messenger und der Courier fr. erklären die Auflösung der Kammern geradezu für einen Staatsstreich und vergleichen das Verfahren der Regierung mit dem der Restauration im Jahre 1830. Der Erstere meint, das Land werde schon zu antworten wissen, wo es eine Entscheidung zwischen persönlichem Regieren und der Repräsentativ-Regierung gelte. Der Letztere weiß die Verblendung der Minister nur mit der des Polignacschen Ministeriums zu vergleichen, nur daß freilich die jetzigen Minister nicht der Mühe werth wären, eine Dynastie um ihretwillen zu gefährden und Ludwig Philipp sei kein Karl X. Der Temps erklärt, nicht die Minister hätten die Auflösung der Kammer veranlaßt, sondern der Wille des Königs, im Selbstregieren zu beharren, und der Constitutionel, seinen Traditionen getreu, erblickt auch hierin Oesterreichischen Einfluß.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Februar. Der ministerielle Globe spricht von einer vielleicht nahe bevorstehenden Abberufung des Grafen Sebastiani von London.

Louis Napoleon ist in Begleitung des Vicomte von Persigny gestern Abend aus der Grafschaft Warwick wieder hier eingetroffen.

Lord Fern hat an die Grundeigenthümer und Pächter der Grafschaft Essex ein Schreiben gerichtet, in welchem er sie dringend auffordert, sich aus allen Kräften der vorherrschenden Bewegung gegen die Korngesetze entgegenzusetzen und in allen Kirchspielen Petitionen gegen die Aufhebung dieser Gesetze zu Stande zu bringen.

Ueber die Agitation gegen die Korngesetze und über die Stellung, welche die Anhänger der Volkscharte zu dieser Frage einnehmen, äußert sich der

*) Die Pariser Post vom 7ten d. war in Berlin am 13ten noch nicht eingetroffen.

Spectator folgendermaßen: „Die Aufregung gegen die Korngesetze ist jetzt größer, als denjenigen lieb ist, die vor einigen Monaten sich darüber wunderten, daß gar keine Aufregung herrsche. Herr Williers sagte in der letzten Parlaments-Session, daß der Tag nicht fern sei, wo man sich genöthigt sehen werde, die Ackerbau-Interessen mit Aufmerksamkeit zu behandeln und das gewöhnliche Verfahren, die Vertheidiger des freien Handels mit Beschrei zum Schweigen zu bringen, aufzugeben. Dieser Tag ist gekommen, und zwar eher, als der Prophet selbst glaubte. Der von Glasgow und Manchester gegebene Impuls ist durch das ganze Land geföhlt worden, und es giebt wohl kaum eine große Stadt oder einen dicht bevölkerten Distrikt in Großbritannien, der sich nicht gegen die Korngesetze erhoben oder eine Petition deshalb an das Parlament zu richten beschloßen hat. Männer aller Parteien unterstützen diese Agitation.

Der Sun sagt: „Es wird nicht unzweckmäßig sein, jetzt, wo die Spanische Regierung wieder einen Agenten nach England geschickt hat, um eine neue Spanische Anleihe aufzunehmen, den Handelsstand zu warnen, damit er sich nicht durch eine Leichtgläubigkeit verführen lasse, die schon Tausende von Familien ins Unglück gestürzt hat. Es ist eine ganz klare Thatsache, daß die Spanische Freiheit bei solchen Anleihen selten etwas mehr ist, als ein Mäntelchen, der diesem betrügerischen Kredit umgehängt werden soll, über den eine redliche Regierung sich schämen müßte, und die in den Jahrbüchern der Europäischen Finanzen gar nicht ihres gleichen hat. Wir möchten behaupten, daß diese Wortbrüchigkeit der Cortes gegen die Staatsgläubiger zum Theil Ursache ist, daß die Maßregeln der konstitutionellen Partei zur Vertreibung des Don Carlos und seiner Anhänger aus Spanien fehlgeschlagen sind.“

Im Conventgarden-Theater schien gestern, als Ihre Maj. daselbst einer Vorstellung von Bulwer's Lady of Lyons beiwohnte, das sehr zahlreich versammelte Publikum durch den stürmischen Beifall, mit welchem es eine darin vorkommende ironische Aeußerung über eine Vermählung mit einem fremden Prinzen aufnahm, der Königin kundgeben zu wollen, daß eine solche Verbindung von Seiten der jungen Königin in England nicht populair seyn würde. Der ministerielle Globe hebt dies mit besonderem Nachdruck hervor.

Der Herzog von Wellington giebt nächsten Montag ein großes parlamentarisches Pairs-Diner, zu welchem auch mehrere der angesehensten Konservativen des Unterhauses eingeladen sind.

Die Morning-Post erwähnt des Gerüchts, daß Lord Granville den Gesandtschafts-Posten in Paris aufgeben wolle.

Das Ministerium scheint zu beabsichtigen, in ganz England eine stärkere Polizeimacht zu errichten.

Herr Lamson, der Herausgeber der Times, hat jetzt von dem Gerichtshofe der Queens-Bench sein Urtheil über den Schmäh-Artikel gegen Sir John Conroy, in welchem er denselben der Veruntreuung im Dienste der Herzogin von Kent beschuldigt hatte, empfangen. Er ist zu einmonatlichem Gefängniß und zu einer Strafe von 200 Pfd. Sterl. verurtheilt.

Die katholischen Bischöfe von Irland haben in ihrer gewöhnlichen Jahres-Versammlung zu Dublin am 26. Januar nach langen Verhandlungen mit 17 gegen 9 Stimmen das in Irland bestehende System des National-Unterrichts ihres Vertrauens und ihrer Billigung für würdig erklärt. An der Spitze der Minorität stand der Dr. Machale, der hartnäckigste Gegner dieses Systems.

In einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Briefe aus Konstantinopel findet sich ebenfalls, wie im Journal de Smyrne, die über Oessa nach Konstantinopel gelangte Nachricht, daß der bekannte Herr Bell in die Gefangenschaft der Russen gerathen sei, eine Nachricht, welche in Konstantinopel Glauben fand, weil die dortigen Freunde des Herrn Bell seit langer Zeit nichts von ihm gehört hatten.

Allem Anschein nach kann ein Krieg zwischen den Engländern und Birmanen nicht vermieden werden. Die Birmanen haben die strengsten Befehl erhalten, sich in durchaus keinen Verkehr mit den Engländern einzulassen. Dabei drückt die Birmanische Regierung gern ein Auge zu, wenn diese Fremdlinge recht schüchtern und hart von den Eingebornen behandelt werden. Um endlich Gewisheit über den Stand der Dinge zu erlangen, machte sich der Obrist Benson auf und begab sich nach Ava in die Residenz des Birmanenkönigs. Man ließ ihn lange warten, endlich schickte man ihm einen Beamten niedern Ranges zur Unterredung und ließ ihm sagen, die Minister hätten jetzt keine Zeit, auf ihn zu hören. So mußte er unverrichteter Sache wieder abziehen. Die Kriegsrüstungen von beiden Seiten werden sehr eifrig betrieben.

Die Unruhen in Indien werden für England immer ernstlicher und bedenklicher. Die Birmanen sollen den Engländern den Krieg angekündigt haben und viele der bis jetzt im Zaum gehaltenen Indischen Volksstämme wären heimlich mit diesen einverstanden. Es sind bereits mehrere frische Regimenter von England aus nach Indien eingeschifft worden und sollen nach andere nachfolgen.

S p a n i e n.
Madrid den 27. Jan. Die Catalonischen Deputirten haben sich gestern zu den Ministern begeben, um sie zu eruchen, den Baron von Meer, der erklärt hat, er werde sofort seine Entlassung nehmen, wenn man ihn zwingt, den Belagerungs-Zustand von Catalonien aufzuheben, nicht aus dem Fürstenthum zu entfernen.

Der Quotidienne wird aus Madrid geschrieben,

daß die Königin-Regentin Unterhandlungen wegen einer Vermählung zwischen der Doña Isabella und dem Prinzen von Asturien (Sohn des Don Carlos) anzuknüpfen beabsichtige; Espartero sei hauptsächlich bemüht, eine Einleitung dieser Unterhandlung zu Stande zu bringen; Herr Calvet, Privat-Secretair der Königin-Regentin, sei nach dem Hauptquartier des Don Carlos abgereist, um dort Besprechungen über die Bedingungen eines solchen Arrangements zu haben. Die Quotidienne selbst scheint übrigens dieser Nachricht keinen großen Glauben zu schenken.

Spanische Gränze. Dem Phare de Bayonne zufolge, hat Don Carlos den Befehl ertheilt, den Muñagorristen keinen Pardon zu geben. Dieser Befehl wird mit der größten Strenge ausgeführt, und unter Anderem ist in Lesaca ein Muñagorrist, trotz der inständigen Bitten der Einwohner, erschossen.

In Bayonne eingegangene Briefe aus Valencia vom 21. Januar melden, daß Cabrera vor Murviedro erschienen sei und bereits die Vorstädte bedrohe.

Die Dorfzeitung meint: In Spanien gehen große Dinge vor. Don Carlos hat Befehl gegeben, die Hauptstadt von drei Seiten anzugreifen, da er sich des Thrones nun durchaus bemächtigen will, ehe sich die anderen Mächte drein legen und Frieden stiften.

De u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M. den 10. Febr. Bis jetzt haben die Vorgänge in Belgien die Bundes-Versammlung noch nicht veranlassen können, ihre Sitzungen wieder aufzunehmen. Es ist auch nicht zu erwarten, daß die Bundes-Versammlung den angeblichen neuen Antrag Belgiens, in Bezug auf eine andere Entscheidung der Gebiets-Bestimmungen, als die 24 Artikel besagen, in Betracht nehmen werde.

Im Nordschen finden bis jetzt noch wenig Truppenbewegungen statt; doch werden in der Stille die nöthigen Maßregeln getroffen, damit die Armee auf jedes Ereigniß vorbereitet sei.

S c h w e i z.

Zürich der 28. Januar. Der Vorort hat in der Walliser Angelegenheit einen Beschluß gefaßt, der geeignet ist, nicht nur in Wallis, sondern an manchen Orten der Eidgenossenschaft allerlei bössartige Berechnungen, die man auf die neue Bundes-Vehörde gegründet haben mag, mit Einemmale niederzuschlagen. Der Regierungs-Rath hat nämlich, gestützt auf den Tagatzungs-Beschluß vom 27. December 1830, den vorörtlichen Staats-Rath beauftragt, in der Verfassungs-Angelegenheit des Wallis nicht zu interveniren. Nach den Beschlüssen des Landrathes vom letzten December sieht er den Zusammentritt der Konstituante für rechtmäßig an. Eine Protestation aus dem Ober-Wallis gegen alles Geschehene wurde als einfache Petition unberücksichtigt gelassen. Hingegen wird der Vorort kräftig

fig interveniren, wenn die Erhaltung des Landes-Friedens es erfordern sollte, und insbesondere wird er durch energisches Einschreiten sich einer Zerreiſung des Kantons widerſetzen. Es ſollen für dieſe Fälle dem Staats-Rath ſchon vollſtändige, ſehr zweckmäßige Inſtruktionen ertheilt ſeyn. Herr Bürgermeiſter Hirzel ſoll im Sinne der obigen Beſchlüſſe fogar jezt ſchon die Abſendung von Kommiſſarien gewünscht haben.

— Den 1. Februar. Die Berufung des Dr. Strauß an die Univerſität macht viel Aufſehen, und veranlaßt beſonders bei der Geiſtlichkeit mancherlei Schritte, dieſelbe zu hintertreiben. Am 28. Januar wurde Kirchenrath gehalten, und darin beſchloſſen, daß eine Petition an den Regierungs-Rath, Strauß nicht zu berufen, erlaſſen werden ſolle. Man glaubt jedoch, daß dieſer Schritt ohne Wirkung ſei, und die Wahl von dem Regierungs-Rath beſtätigt werde. Wie groß überhaupt die Thätigkeit gegen Strauß in dem ganzen Kanton iſt, geht aus einer Erklärung des Landboten hervor: „es ſeien der Redaktion eine ſolche Anzahl von Einſendungen über die Straußiſchen Händel zugekommen, daß ſie tägliche Bülletins müſte erſcheinen laſſen, um alle verückſichtigen zu können.“

— Den 2. Februar. Heute hat der Regierungs-Rath mit 15 gegen 3 Stimmen die Berufung des Dr. Strauß beſtätigt. Dem Kirchen-Rath, der ihm in einer Petition die Erwartung ausgedrückt, er werde die Beſtätigung verweigern, ließ der Regierungs-Rath zu Handen der Geiſtlichkeit die Erwartung ausſprechen, daß Ruhe im Lande bleibe.

Unter-Wallis den 29. Januar. Täglich ſchließen ſich neue Gemeinden der konſtituirenden Verſammlung an, welche ihre Arbeiten bis jezt ohne Störung fortgeſetzt hat. Ober-Wallis verharret ſtandhaft bei ſeinem System und der Conſtitution. Die Präſidenten der 5 öſtlichen Zehnden haben ebenfalls eine Proklamation im Gegensaß zu derjenigen des Unter-Wallis erlaſſen, welche kräftig für die Aufrechthaltung der Conſtitution und des Geſetzes auffordert. Der Präſident des Zehnden von Conges, Herr Kommandant Taſſiner, und Herr Graf Louis von Courten, von Sierre, ſind nach Zürich abgeriſt, um ſich mit dem Vorort über die Verhältniſſe zu beſprechen, und die Wahl der Kommiſſarien, welche in der Differenz interveniren ſollen, zu bekreiben.

Waadt den 29. Januar. (Zürich. Zeit.) Der Tag der Krisis in unſern Kirchen-Angelegenheiten iſt endlich angebrochen. Die Diſkuſſion des ſtaatsrätlichen Geſetz-Entwurfes (über die Feſthaltung des Helvetiſchen Glaubensbekenntniſſes und Konſtituirung der Kirche als eine halb unabhängige Körperſchaft), hat im großen Rathe begonnen. Flugſchriften, in verſchiedenem Sinne geſchrieben,

haben den Kampf eingeleitet. Es entſpinn ſich über den Artikel 2, welcher die Feſthaltung des Helvetiſchen Glaubensbekenntniſſes ausſprach, eine Diſkuſſion, mit welcher nichts in den parlamentariſchen Annalen des Kantons Waadt verglichen werden kann; eine Diſkuſſion, welche ſechs ganze Tage dauerte, bei einer vollſtändigen Verſammlung und immer angefüllter Tribüne. Ein junger Deputirter, Herr Fürſprech Jaccard, hatte in der Kommiſſion, die den Geſetz-Entwurf begutachtete, die Minorität gebildet. Er verlangte, daß die in der Bibel enthaltenen Doktrinen als die einzige Regel für den Glauben und die Lehre in unſerer Kirche anerkannt würden, mithin die Abſchaffung des Helvetiſchen, ſo wie jedes anderen Glaubensbekenntniſſes. Dieſe Anſicht, mit einem Amendement des Herrn Staatsrath Druey, das überdies eine baldige Reviſion der Liturgie und des Katechiſmus anordnen wollte, erhielt endlich eine Mehrheit von zehn Stimmen. 67 gegen 57 Stimmen.

Es wird mit Beſtimmtheit verſichert, Hr. Salzmann, Biſchof von Baſel, werde ſein Amt niederlegen, weil er durch ſeine Freiſinnigkeit in kirchlichen Dingen zu der Römischen Curie in eine unangenehme Stellung verſetzt worden ſei. Wir ſind ſehr geneigt, dieſe Angabe für begründet zu halten, denn bei den Tendenzen, die Rom jezt verfolgt, muß dieſem gegenüber ein Mann, der mäßigen Grundſätzen huldigt und ſein Vaterland mehr liebt, als auswärtige Interereſſen, in einer äußerſt peinlichen Lage ſich befinden. Der Einfluß der Jeſuiten in der Katholiſchen Schweiz ſcheint im Waſſen begriffen zu ſein, und man glaubt an mehr als einem Merkmale erkennen zu können, daß Rom bereits eine breite Baſis in der Eigenoſſenſchaft gewonnen habe. (Frankf. Journ.)

Deſterreichiſche Staaten.

Wien den 6. Februar. (Bresl. Ztg.) Seit einigen Tagen bildet das Tagesgeſpräch die unerwartet erfolgte Entlaſſung des berühmten Orientaliſten Baron v. Hammer Purgſtall von ſeinem Poſten als Hofdolmetscher. Obgleich er ſeine Stelle als Hofrath im außerordentlichen Dienſt bei der Staatskanzlei beibehielt, ſo hat er dennoch ſeine größte Wirksamkeit verloren. Es gehen allerlei Gerüchte über dieſe Entlaſſung. Allein ſo viel iſt gewiß, daß Fürſt Metternich ſeit jeher nichts verſäumte, um dieſen berühmten Orientaliſten auszuzeichnen, obgleich letzterer durch ſein gerades, manchmal indiſcretes Benehmen ſich viele Feinde bei der haute volée gemacht hatte. Er ſoll endlich die Geduld dieſes ſanften und geſchmeibigen Staatsmannes erſchöpft haben.

Seit voriger Woche ſpricht man viel von einer Unthat, die das menſchliche Gefühl empört. Ein hier anſäßiger Baumeiſter, ein wohlhabender Mann, hielt vierzehn Jahre hindurch die eigene Tochter in

so engem Gewahrſam, daß ſelbſt deren Exiſtenz den Behörden unbekannt blieb. Das unglückliche Weſen mußte die fürchtbarſte Mißhandlung erdulden. Ohne Licht, Luſt und Bewegung, ohne alle Sorgfalt, phyſiſch und moraliſch verwaſt, ſoll die Unglückliche ſich in einem faſt thieriſchen Zuſtande befinden. Die Sache wurde verrathen, als der Mann ſeine Wohnung änderte. Seine Konkubine wußte allein um das Geheimniß. Beide ſind bereits eingezogen und dem Kriminalgericht überliefert worden. Man vermuthet, daß die Hoffnung, die Tochter, welche von ihrer verſtorbenen Mutter ein beträchtliches Kapital hatte, zu beerben, den unnatürlichen Vater zu dem fürchtbaren Entſchluffe gebracht hatte, ſein Kind auf dieſe Weiſe langſam zu morben.

I t a l i e n.

Rom den 3. Februar. (Allg. Ztg.) In Folge entſtandener Mißhelligkeiten zwiſchen dem Päpſtlichen Nuntius in Neapel, Monſignore Uſquini, Erzbischof von Tarſus, und dem dortigen Miniſterium ſcheint es ziemlich gewiß, daß er Nuntius nächſtens zurückberufen und im Staats-Sekretariat eine anderweitige Anſtellung finden werde.

Mailand den 7. Februar. Vorige Woche eignete ſich hier ein tragischer Fall. Eugenio Ronzi, ſeines Berufes ein Graveur, ſtürzte ſich mit ſeiner Geliebten Giovannina, Gattin eines hieſigen Bäckers, von der hohen Dach-Terrasse des Domes herab. Man ſah, wie ſich das Paar feſt umſchlang und ſo vereint den tödtlichen Sprung vollzog. Von den Jacken des Gothiſchen Baues im Herabfallen mehrfach verletzt, endeten die Unglücklichen ihr Leben faſt noch im Momente des Sturzes. Verbrecheriſche Leidenschaft, welche die 19jährige Gattin und die Mutter von zwei Kindern an den im nämlichen Hauſe wohnenden Ronzi feſſelte, brachte die beiden Liebenden zu dem verzweiflungsvollen Entſchluffe, ſich in Gemeinschaft das Leben zu nehmen. Die Nachricht des ſchauerlichen Ereigniſſes warf den Gatten auf das Krankenlager und brachte ihn dem Tode nahe.

Se. K. K. Apoſtoliſche Maiestät haben, in Allerhöchſtſtiller hohen Sorgfalt, den Ritter-Orden des heiligen Johann von Jeruſalem, welcher ſich um viele Gegenden von Europa während ſeiner langen Dauer ſo verdient gemacht hat und von den Bewegungen der Zeit getroffen worden iſt, unter uns wieder ins Leben zu rufen, mittelſt Allerhöchſter, an Se. K. K. Hoheit den Erzherzog Vice-König erlaſſenen Entſchließung vom 15. Januar geruhet, ein Lombardiſch-Venetianisches Priorat zu errichten.

T ü r k e i.

Konſtantinopel den 16. Januar. (Allg. Ztg.) Es war eine Zeit lang ruhig, und man hatte bereits angefangen, Mehmed Ali und Ibrahim Paſcha zu vergeſſen, als mit einmal wieder Bewegungen

bei der Aegyptiſchen Armee in Syrien ſtattfanden, die der Pforte geboten, auf ihrer Hut zu ſeyn. Sechs Regimente Infanterie, freilich ſehr ſchlecht ausgerüſtet, ſind in Folge der beunruhigenden Nachrichten nach Aſien aufgebrochen, und dieſen ſollen alle irgend noch diſponiblen Truppen folgen.

Es beſtätigt ſich, daß Herr Macneil mit dem Schach von Perſien gebrochen hat. Ein Engliſcher Courier, den Macneil an ſeine Regierung ſendet und der vor einigen Tagen hier eingetroffen, iſt Ueberbringer wichtiger Depeſchen. Es ſoll daraus erhellen, daß der Schach von Perſien ſich nicht verpflichtet glaubt, den Anforderungen zu entſprechen, die der Engliſche Repräſentant an ihn geſtellt hat. Herr Macneil ſtand daher auf dem Punkte, Perſien zu verlaſſen, war aber noch nicht entſchieden, ob er nach Indien oder Europa ſich wenden werde.

Von der Serbiſchen Gränze den 14. Jan. (Vener Ztg.) Die Belgrader Zeitung meldet, daß Se. Hoheit der Türkiſche Kaiſer die Conſtitution von Serbien nicht nur genehmigt, ſondern auch beſtätigt habe. Dies ſeit vielen Jahren erſchnte Ereigniß verdankt Serbien ſeinem Landesfürſten Miloſch Obrenovich. Man iſt der Meinung, daß die Abfaſſung der Geſetze bis zum nächſten Frühjahr beendigt werde, wo ſie dann mit der Conſtitution feierlich veröffentlicht werden ſollen. — Anſtatt der alten von dem Türkiſchen Kaiſer früher erhaltenen Fahne, mit welcher die Serbier unzufrieden waren (ſie hatte außer dem gebräuchlichen Serbiſchen Wappen einen Türkiſchen Kopfbund [Csalma] und einen Halbmond), empfangen ſie auf ihre Bitte eine neue. — Die nach Konſtantinopel geſandten Deputirten Serbiens ſind noch nicht zurückgekehrt. Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 9. Januar. In einem Schreiben aus Detroit heißt es: „In unſerer Nachbarschaft, in Kanada, iſt es, wie vorauszuſehen war, dieſen Winter, der beſonders früh und heftig aufgetreten, wieder lebhaft geworden. Wie voriges Jahr, ſo auch dieſes Jahr, findet die Sache der Patrioten große Sympathie unter den Bewohnern der vereinigten Staaten, und das um ſo mehr, da die Engländer den Krieg auf eine Weiſe führen, welche dem roheſten Indianerſtamme Schande bringen würde. Colborne hat ganze Graffſchaften der Plünderung preisgegeben; Greiſe, Weiber und Kinder werden aus ihren Wohnungen geriffen und der ganzen Wuth des Kanadiſchen Winters bloßgeſtellt. Die Gefangenen erſchießen ſie und laſſen ihre Leichname von Schweinen freſſen. Glauben Sie nicht, daß ich übertreibe; es geſchieht dieſes letztere faſt vor unſern Augen, nämlich auf der, Detroit gegenüberliegenden Küſte. Und wenn etwas noch mehr zu empören im Stande iſt, als dieſe barbariſche Kriegführung, ſo iſt es die unbeſchreibliche Niedertrachtigkeit und Feigheit der meiſten patriotiſchen An-

föhren. Während sie unerfahrene Leute aus den Vereinigten Staaten anreizen, unter die Fahnen der Freiheit zu treten, diese in Kampf und Tod schickend, werden sie, sich mit hohen militärischen Titeln brüstend, zur Stunde der Gefahr krank und halten sich außer dem Schusse, d. h. im Gebiete der Vereinigten Staaten. Wahrlich, für solche Elende, z. B. General Birge, ist der Galgen zu ehrenvoll; sie verdienen, getheert und gefedert, von Prescott nach Halifax gepeitscht zu werden. Stände übrigens Jackson noch an der Spitze der Union, ich glaube fast, man würde schon mit England gebrochen haben, und ich bezweifle dennoch, daß bei der Stimmung, die jetzt in den Vereinigten Staaten herrscht, selbst der friedliebende van Buren den Frieden noch lange wird erhalten können. So wie ich die Hoffnung hege, daß über kurz oder lang die Waffen zwischen Amerika und England entscheiden müssen, so wünsche ich, es möge der jetzige unseelige Zustand der Dinge bald wechseln.“

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblattes No. 7. vom 12. d.: 1) Interimistisch verlegte Poststraße von Neustadt nach Tirschtiegel über Schleife und Blake. — 2) Verordnung hinsichtlich der beim Steinprengen anzuwendenden Ladewerkzeuge. — 3) Debits-Erlaubniß für fünf neue Polnische Schriften. — 4) Terminbestimmung zur Wahrnehmung der Geschäfte des Schau-Amtes für den Vomster Kr. zu Wollstein den 16. März c., zu Buk am 18. Februar c., zu Lissa für den Fraustädter Kr. den 1. März c., zu Miloslaw für den Breschener Kr. den 6. März c., zu Schroda den 20. Februar und zu Tirschtiegel für den Meseritzer Kr. den 21. Febr. c. — 5) Verdienstliche Bekleidung armer jüdischer Schulkinder zu Schwerin. — 6) Personalchronik.

Zu Neujahr 1601 trugen die Fleischer in Königsberg eine 1005 Ellen lange Wurst nach dem Schlosse und verehrten davon Ihres Fürstl. Gnaden (?) 130 Ellen, weil sie binnen 18 Jahren keine gemacht hatten. Sie zogen mit Trommeln und Pfeifen aus und hatten voran einen Führer mit einem Spieße, der mit Federn und Bändern wohl ausgeputzt war. Diesem folgten 103 Fleischhauerknechte, welche die Wurst trugen. Auf beiden Seiten gingen mehrere, welche die Wurst in Acht nahmen. Sie wog 885 Pfund und es war dazu kein anderes Fleisch genommen worden, als von 81 Schweinskeulen; von 45 Schweinen waren die Därme dazu erforderlich gewesen und $1\frac{1}{2}$ Tonnen Salz nebst 81 $\frac{1}{2}$ Pfund Pfeffer gebraucht worden. Es arbeiteten daran 3 Meister und 87 Gefellen, die während der Arbeit 40 Faß Bier tranken, obgleich diese nur den ersten Tag von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr und des andern Tags von 8 bis 1 Uhr Mittags dauerte. Der Kranze, womit die Wurst geschmückt war, waren 109.

Sie kostete im Ganzen 412 Thlr. 12 Gr. 3 Pf. Zu dieser Wurst hatten die Kuchenbäcker 8 große Striezel und 6 runde Ringel gebacken, wozu sie 12 Scheffel Weizen gebraucht hatten, welches 24 Thlr. kostete.

Im Kreise Militärsch in Schlessien sind 15 Personen nach dem Genusse von Brod schwer erkrankt. Die darüber angestellte genaue Untersuchung hat ergeben, daß das dazu verwendete Mehl aus Korn bereitet worden ist, welches viel Saamen von Schwindelhafser, Kafe, Heberich und Bitterklee enthalten, auch daß sich unter demselben viel Mutterkorn befunden hat.

Die Dorfzeitung schreibt: Dem Sultan gefallen die Preussischen Offiziere so wohl, daß er den König um eine neue Sendung gebeten hat; doch sollen sie alle unverheirathet seyn. In Berlin sieht man die Offiziere den ganzen Tag hinter der Türkischen Grammatik sitzen, und die Zeitungen haben gar gemeint, Berlin würde noch eine Vorstadt von Konstantinopel werden.

Elberfeld den 9. Februar. In der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn Wilhelm Fäger hieselbst werden jetzt für Rechnung der Holländischen Regierung eine bedeutende Anzahl eiserner Kärasse gefertigt, die hier unter Aufsicht eines dazu besonders beauftragten Holländischen Artillerie-Offiziers in ihrer Schußfestigkeit geprüft und demnächst übernommen werden. — In dieser Fabrik sind schon früher nicht allein für verschiedene Europäische Armeen, sondern auch für Amerika dergleichen Armaturstücke gefertigt worden.

Düsseldorf den 4. Februar. Nachdem die betreffenden Senate des Rheinischen Apell-Hofes den Recurs gegen die in Folge Urtheils und Beschlusses des hiesigen Königl. Landgerichts geschehene sofortige Inhaftirung des Pastor Winterim aus Wilk, als unsatthast zurückgewiesen, respektive sich incompetent erklärt haben, hat Pastor Winterim es rathsam erachtet, seine Festungs-Strafzeit anzutreten, und ist derselbe in dieser Woche nach Wesel abgeführt worden, während der Prozeß selbst bei dem Rheinischen Apellhofe, als der betreffenden Apell-Instanz, noch verhandelt wird.

(Elberf, Ztg.)

In Berlin ist bereits Fräulein Sophie Löwe aus Paris eingetroffen. Sie hat für die Italienische Oper in Paris ein Engagement auf mehrere Jahre für 84,000, nach andern 86,000 Frs. jährlich und 2monatlichen Urlaub angenommen, vorbehaltlich der höhern Bewilligung in Berlin. (?)

In Berlin fand am 2. d. in dem Wechselbuden Leipziger-Straße Nr. 67, ein Mordanfall statt. Ein anständig gekleideter junger Mann drückte nämlich, während der Wechsel sich bückte, um den zum Wechseln hingereichten Friedrichsd'or zu besehen, ein Pistol auf denselben ab, der Schuß ging zum

Glück fehl. Auf des Angegriffenen Geschrei eilte sofort Hilfe hinzu, und man fand den Thäter noch im Lokal versteckt; er ist sofort verhaftet worden.

Zu Mainz ist eine unglückliche That verübt worden, die man um so mehr bedauert, als deren Urheber seither den Ruf eines unbescholtenen Mannes genoss. Eine bei demselben in Diensten stehende Hausmagd, die sich schon öfters wegen ihres unordentlichen Lebenswandels Verweise zugezogen, verschwand plötzlich; das Mainzer Wochenblatt enthielt die betreffende Anzeige, nebst einer Aufforderung, über die Vermisste Auskunft zu ertheilen, wosfern man hinsichtlich ihrer etwas in Erfahrung bringen möchte. Der wahre Sachverhalt kam jedoch bald zu Tage. Der Dienstherr hatte die Magd, als sie bei nächstlicher Stunde nach Hause kam, wo er ihr selbst die Thüre geöffnet, auf die ihr ertheilten Verweise aber brutale Entgegnungen vernehmen mußte, durch einen unglücklichen Schlag, im Dunkeln geführt, des Lebens beraubt und die Getödtete in den Latrinen verborgen.

Die Frequenz der Wiener Hochschule beträgt im Studien-Jahre 1838—1839: Hörer der Theologie 232, der Philosophie 577, der Jurisprudenz 625, der Medizin 660, der Chirurgie 466, zusammen 2620 Studierende. An den in Wien bestehenden drei Gymnasien studiren 1684 Individuen.

Da der Ursprung des seit einigen Jahren von Frankreich herüber gewanderten Wortes „Nococo“ Vielen unbekannt sein dürfte, so wollen wir jenen in Kürze berichten. Es lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts bei Poitiers eine alte Gräfin von Chateaurand, welche in ihrem, nach den damaligen Sitten mit schweren Stoffen und grellen Farben eingerichteten Schlosse ganz isolirt war, und nur einen alten Papagei zu ihrer Zerstreuung besaß, nämlich den alten murrischen Nococo. Dieses Thier hatte die seltsame Gewohnheit, über jedes neu angeschaffte Hausgeräth mit Wuth herzufallen, und es mit Schnabel und Krallen anzufassen, während er das alte Mobiliar mit der auffallendsten Schonung behandelte. Wie traf es sich, daß Nococo seine matten Glieder auf einen andern, als einen im Hause gealterten Gegenstand gelegt hätte, so daß zuletzt die um ihren Liebling besorgte Gräfin sich genöthigt sah, in dem von ihr und von dem letztern bewohnten Appartement ausschließlich altes Hausgeräth anzubringen, welches sie daher schlechtweg Nococo nannte. Die sonderbare Laune des Vogels ward bald unter der ansehnlichen Verwandtschaft der Gräfin bekannt, und nicht lange darnach hatte das Wort Nococo, sowohl zur Bezeichnung des Schwerfälligen, Alterthümlichen und Grellgefärbten, als auch des dazu sich neigenden Geschmacks in ganz Frankreich das Bürgerrecht erlangt.

London hat jetzt auf einem Flächenraum von 4 $\frac{1}{2}$ (?) deutschen Meilen 1,670,000 Einwohner, 93 Pfarrsprengel, 204 Gasthöfe, 8649 Branntweintneipen.

Gutzkow macht den guten Witz; Man fürchtete, die neue Preussische Landzeitung werde nicht recht einischlagen. Jedoch heißt der Redakteur Ungewitter!

Berlioz hat die ihm von Papagini angewiesenen 20,000 Franks durch folgendes Schreiben zurückgewiesen: Sehr geehrter Herr! So schmeichelhaft mir in künstlerischer Beziehung Ihre Anerkennung und Aufmunterung meiner Schwachen Bestrebungen ist, so kann ich doch das Geschenk eines Mannes nicht annehmen, der vor einigen Jahren, da er arme Franzosen durch einige Vogenstriche unterstützen sollte, für die Sprache des Unglücks kein Gehör hatte. Ich bin ein reicher Franzose, und die Ehre erlaubt mir nicht, Ihr Geschenk anzunehmen. Haben Sie an die Menschheit eine Schuld zu tilgen, so verwenden Sie die Summe, welche Sie mir zugebacht, dazu, diese auszugleichen. Mit besonderer Hochachtung. Ihr Berlioz.

Im Laufe des verfloffenen Jahres wurden in der Provinz Tyrol 9 männliche, 10 weibliche und 3 junge, zusammen 22 Bären und ein weiblicher Luchs, zusammen 23 Raubthiere erlegt.

Unsere Freunde und Bekannten zeigen wir hiermit unsere am 14ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an.

Georg Lorenz Fischer.

Ernestine Fischer, geb. Krause.

Ediktal = Citation.

Die auf dem hieselbst sub No. 49. belegenen, dem Schuhmacher Jacob Dahlke und dessen Ehefrau Magdalena geb. Kubik gehörigen Grundstücke Rubr. III. No. 2. für den Kaufmann Saul Samuel hieselbst eingetragenen, von den Benjamin Jacobschen Eheleuten angestellte Notariats-Obligation vom 4ten Mai 1822 über 400 Rthlr., nebst dem Hypotheken-Recognitionsscheine vom 17ten Juni 1822, ist nach der Behauptung des Gläubigers bei der am 7ten Juli 1834 hier stattgefundenen Feuersbrunst verbrannt.

Das gedachte Dokument wird daher auf den Antrag des Saul Samuel, jetzt Samuelsohn, hierdurch aufgeboten, und es werden alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Brieß-Inhaber, oder sonst in seine Rechte getreten sind, und etwanige Ansprüche daran zu machen haben, aufgefordert, sich diesershalb spätestens bis zu dem auf

den 8ten April 1839

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts- Assessor Günther in unserm Partheizimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an dasselbe präkludirt, und ihnen diesershalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das Dokument amortisirt werden wird.

Schneidemühl den 9. November 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

A u k t i o n.

Am 27ten Februar d. J. Vormittags um 11 Uhr, sollen in loco Czarne-Platzowo, hiesigen Kreises, 150 Schöpfe, eine Chaise und 2 Kutschpferde, Wallache, 8jährig, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung verkauft werden. Schroda den 8. Februar 1839.

Der Auktions-Kommissarius
F r a i s s e.

Den geehrten Gartenfreunden beehrt sich Unterzeichneter mit Kräuter-, Gemüse- und Blumen-saamen, so wie auch mit vorzüglich schönblühenden Georginen, Nelken, Aurikeln, Primeln, und mehreren anderen Staudengewächsen von bester Güte zu soliden Preisen ganz ergebenst zu empfehlen.

Das ausführliche Verzeichniß von den Kräuter-, Gemüse- und Blumen-saamen, so wie das von den aus 187 Sorten bestehenden Obstbäumen, sind gegen frankirte Briefe gratis zu haben bei

A. K a b e n d i n g,
Kunst- und Handelsgärtner zu Brieszen a/D., und beim Herrn Kaufmann Gustav Bielefeld in Posen, wo auch Bestellungen angenommen und bestens besorgt werden.

Am Montag den 11. d. Mts. ist ein roth gebunden gedrucktes — und ein schwarz gebunden geschriebenes — Gebetbuch auf dem Wege von der Pfarrkirche durch die Breslauerstraße bis auf den Markt verloren worden. Wer diese Bücher in der Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. abgibt, erhält 2 Thlr. Belohnung.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mein ächt Baiersches Lager-Bier, so wie verschiede

dene Sorten feine Weine und warme und kalte Frühstück und Abendessen ganz ergebenst.
Georg Lorenz Fischer.

Den letzten Transport ächt **Baiersches Lagerbier**, so wie ächten Schweizerkäse das Pfund zu 10 Egr., ächten Limburger das Stück zu 7 Egr. und Brunauer Sahntäse das St. zu 10 Egr. hat erhalten
F. Heinisch,
Bronkerstraßen-Ecke Nro. 91.

Sonntag den 17. Februar: Zum Abendbrot und Lanzvergnügen ladet ergebenst ein:
F. Willardi,
Berliner Chaussee Nro. 240.

Börse von Berlin.

Den 12. Februar 1839.	Zins-Fuß.	Preuls. Cour.	Briefe.	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	103 1/2	102 3/4	
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	102 1/2	101 1/2	
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	70 1/2	69 1/2	
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102 1/2	101 1/2	
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	101 1/2	
dito Schuldversch.	3 1/2	100 1/2	99 1/2	
Berliner Stadt - Obligationen	4	103 1/2	102 3/4	
Königsberger dito	4	—	—	
Elbinger dito	4 1/2	—	—	
Danz. dito v. in T.	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	101 1/2	100 3/4	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	105	—	
Ostpreussische dito	3 1/2	101 1/2	100 1/2	
Pommersche dito	3 1/2	101	—	
Kur- und Neumärkische dito	3 1/2	102 1/2	101 1/2	
Schlesische dito	4	—	103 1/4	
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur-, u. Neu.	4	—	94	
Gold al marco	—	215 1/2	214 1/2	
Neue Ducaten	—	—	18	
Friedrichs'd'or	—	13 1/2	13	
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	12 1/2	12 1/2	
Disconto	—	3	4	

N a m e n der K i r c h e.	Sonntag den 17ten Februar 1839 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 8. bis 14. Februar 1839 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	5	7	3	3	3
Evangel. Petri-Kirche	= Conf. R. D. Dütsche	—	—	—	—	1	—
Garnison-Kirche	= Div.-V. Dr. Ahner	—	—	3	—	—	—
Domkirche	= Vic. Borowicz	—	2	1	—	1	3
Pfarrkirche	= Decan Zeyland	= Prof. Prabucki	2	2	—	1	3
St. Adalbert-Kirche	—	= Probst Urbanowicz	3	3	—	—	2
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamienski	= Probst v. Kamienski	1	1	3	5	2
Ehem. Franzis. Kirche (deutsch-kath. Gemeinde)	—	= Relig.-L. Bogedain	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Krajewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
Summa			13	17	6	11	13